

TEXTAUSZUG 1:

"Tagebuch des Heubischer Viktor 1916 - 1932" von Viktor W. (Signatur 538)

Sonntag, 3.11.1918

Die Abdankung des Kaisers steht bevor. Österreich macht einen Sonderfrieden, in Ungarn, in Wien Revolution, Kaiser Karl auf der Flucht, Habsburg hat auch ausgespielt. Die ganze Woche recht schöne warme Witterung. Unten im Wollgarten geackert, abgenommen, Kompost gefahren.

Sonntag, 10.11.1918

Die politischen Begebenheiten überstürzen sich. Eine ereignisreiche Woche. Der Bolschewismus ist in Deutschland eingedrungen, die neue russische Gesandtschaft hat in dieser Beziehung ihre Schuldigkeit getan. Joffe hat fleißig gearbeitet. Die Aktion nahm in Kiel ihren Anfang, indem die Kriegsschiffe und der ganze Kriegshafen in die Hände der Matrosen kam, ohne dass dabei viel Blut geflossen wäre. Die Offiziere ließen sich meistens widerstandslos verhaften. Ebenso kamen die Stadtverwaltung und die Lebensmittelversorgung in die Hände des Arbeiter- und Soldatenrates. Die Bewegung pflanzte sich rapid fort über Hamburg, Lübeck, Bremen usw. In Hannover sollen 82 Offiziere erschossen worden sein.

TEXTAUSZUG 2:

"Tagebuch 1934-1946" von Daniel L. (Sig.-Nr. 1315)

Am 10. November früh um halb 6 Uhr wurden wir aufgeweckt. Auf den Straßen war lebhafter Verkehr. Über den Lilienplatz hinweg flammte eine ungeheure Feuergarbe empor. Die Synagoge stand in hellen Flammen.

Später erfuhren und erlebten wir folgendes: Bereits um 2 Uhr nachts waren im Judenschulhof uniformierte SA-Leute erschienen, die in die Kulturgebäude eindrangen, mit Beilen alles kurz und klein schlugen, auf einen Haufen im Innern der Hauptsynagoge zusammentrugen, mit Benzin übergossen und dann in Brand steckten. Die bereits vor Ausbruch des Feuers ausgerückte Feuerwehr beschränkte sich darauf, die umliegenden Häuser zu schützen.

Früh um 8 Uhr war die Hauptsynagoge bereits völlig ausgebrannt. Zwischen halb 11 und 11 Uhr wurde dann die an der Mohrenstraße 30 stehende Synagoge bei Anwesenheit der Polizei von SA-Leuten gleichfalls in Brand gesteckt. Der im Erdgeschoss wohnende Hausmeister (ein Nichtjude) hatte kaum Zeit, seine Möbel zu retten. Erst abends wurden die völlig durchnässten Gegenstände und Betten weggeschafft. Ein „Judenknecht“ könne keine bessere Behandlung verlangen, wurde ihm bedeutet.

Sämtliche Auslagen der jüdischen Geschäfte waren im Laufe der Nacht von Gruppen uniformierter SA-Leute eingeschlagen worden. Die Gegenstände in den Auslagen und den Lagern waren wüst durcheinandergeworfen. Es war ein Bild des Grauens.

Sämtliche Juden, gleichviel welchen Alters und Geschlechts, waren um 3 Uhr früh aus den Betten geholt und auf den Schlageterplatz zusammengetrieben worden. Selbst 70-jährige Frauen und kleine Kinder, darunter Zwillinge von einem Jahr, wurden nicht verschont. Der Rabbiner Dr. B. wurde gesondert bewacht. Kinder schämten sich nicht, denselben anzuspeien. Auch angesehene Männer und Frauen wie der allseitig geachtete Krankenhausdirektor - um wenigstens einen zu nennen - erfuhren keine bessere Behandlung.

TEXTAUSZUG 3:

"Tagebuch einer Ausreise 1986 - 1996" von Dietmar R. (Sig.-Nr. 999)

11.11.1989

Mir geht es schlecht. Ich bin total am Boden. Arbeit ist für mich nur sehr schwer zu finden. Alle sagen mir das ins Gesicht. Aber mein seelischer Zustand hat vor allem etwas mit den Vorgängen in der DDR zu tun. Die politische Entwicklung in der DDR – vor Wochen noch nicht einmal zu ahnen – hat sich in den letzten Tagen überschlagen. In unserer alten Heimat hat es dramatische Veränderungen gegeben. Die ersehnte Reisefreiheit für DDR-Bürger will man jetzt per Gesetz festschreiben. Das alles

ist unvorstellbar, absolut unvorstellbar. Aber das Irrationalste ist am 9.11. passiert. Man stelle es sich vor: Am späten Abend sind in Berlin die Grenzübergänge geöffnet worden. Nach 28 Jahren des Mauerbaus waren sie auf einmal offen. Dieses Ereignis von unermesslichem Rang hat selbst in unserem kleinen mittelfränkischen Dörflein Steinach wie eine Bombe eingeschlagen, denn wer hätte das je ernsthaft für möglich gehalten?

15.11.1989

In Leipzig gehen die Montagsdemonstrationen weiter. Aber auch in Berlin und anderswo begibt man sich auf die Straße. Die Demonstranten sind entschlossen, der inzwischen „einsichtigen“, aber zutiefst verhassten Führung des Landes ihr großes Misstrauen zu zeigen. Hoffentlich eskaliert nicht doch noch alles in Gewalt – und damit in ein jähes Ende. Am 13.11. konnte man in Leipzig und anderswo in der Republik neben den mächtigen Rufen „Wir sind das Volk!“ auch eine die deutsche Einheit fordernde Losung hören: „Deutschland einig Vaterland!“ Die Grenzen zwischen Deutschland Ost und Deutschland West sind nach wie vor offen. Es werden ständig neue Grenzübergänge geschaffen. In Berlin tanzen die Menschen immer noch wie trunken vor Glück auf der Mauer. Auch das Brandenburger Tor soll wieder geöffnet werden. Bereits seit dem 10.11. verkaufen sogenannte Mauerspechte abgebrochene Betonstücke des wohl weltweit bekanntesten deutschen Bauwerkes als Souvenir an Touristen. Und wir sitzen hier auf dem Abstellgleis.

Ich fühle mich so beschissen.

Die Geschichte hat uns eingeholt!